guten Salpeter, mache sie zu subtilem Pulver, und mische 8. ℔. guten gemeinen Boli darunter, hernach destillire durch die Retorte im Reverberir-Feuer, eben wie mit dem Spiritu Nitri gemeldet worden, so überkommt man ein Aquam Regis, welches das Gold gar wohl auflöset.

Ein Aqua fort, das man in weiten Reisen bey sich tragen kan.

℞. Wohlgemachtes Aqua fortis q. v. thue darein Salpeter und Vitriol einen guten Theil, laß es wol darinn einziehen; wenn das geschehen, so destillire das Aquam fortem wieder davon, so bleibt der Salpeter und Vitriol roth am Boden liegen, als ein Oel, das verwahre in einem Glase, daß es sich coagulire. Solches kan man machen, so viel man bedarf. Soll es gebraucht werden, darf nur Wasser drauf gegossen werden, so ziehet solches den Spiritum an sich, und wird so stark, daß du alles damit scheiden kanst.

IV. Die Extraction.

1. Tinctura Nitri.

Die Salpeter-Tinctur wird bereitet nach Art der Salz-Tinctur.

Sie ist ein treffliches Stärkmittel, und treibet den Schweiß.

Diese ist auch nichts anders, denn ein fliessender Salpeter, welcher im Keller p. d. geflossen. Es treibet den Harn, und den Stein.

Unter dem Namen der Tinctur ist auch

Magnes Balduini, mit welchem er das Gold aus der Lufft oder Tinctur ziehet.

Er nimmt einen von allen andern Salz rein gereinigten und crystallisirten Salpeter, thut ihn in einen Schmelz-Tiegel, wirfft Kohlen-Staub so offt und viel darauf unterm wahrenden Flusse, biß daß keine Kohlen darinnen mehr verbrennen wollen, und also das ☉ recht wohl figiret sey. Die besten Kohlen, so dazu dienen, hält er aus erheblichen Ursachen vor die Wacholder-Kohlen. Dieses also bereitete und wohl-rectificirte und figirte Nitrum thut er wieder in einen Tiegel, wenn der Himmel heiter und klar, und die Sonne in den Krebs, Löwen oder Jungfrau gehet, frühe; legt 2. Stunden lang Feuer unter, so wird innerhalb hundert Minuten der Salpeter den goldenen Schwefel an sich ziehen, in grüner und recht hoher Farbe; alsdenn siehe wohl zu, daß du nicht mit starkem Feuer die grüne Graß-Farbe wiederum austreibest, und es in sein erstes Chaos gehe: sondern so balde du diese Farbe erlangest, so nimm das Feuer weg, alsdenn wirst du, wenn alles erkaltet, eine Himmelblaue Farbe erblicken.

Uber diesen pulverisirten Magneten geuß einen Sp. Vini, und extrahire mit gar gelinder Wärme des Löwen Blut oder Gold-Tinctur in rother Gestalt, und wenn du den Liquorem in etwas abgezogen, so bereitest du ein Aurum potabile, welches aber anfänglich etwas sälzicht schmecket, weñ es aber etliche Tage gestanden, so setzet sich der Magnet als ein helles klares Wasser, auf die Tinctur.

Balduinus schreibet, daß dieses Aurum potabile vortreffliche Krafft habe; andere aber zweiffeln daran, und halten dafür, daß es nichts mehr als die Tinctur des Salis fixi nemlich des Tartari vermöge.

Das Nitrum fixum soll auch die Materie seyn, woraus der Phosphorus und beständige Nacht-Leuchte bereitet wird, denn also schreibet eben Balduinus davon: Als ich vor wenig Jahren den Alcahest bereiten wollte, und die Destillation verbracht, auch das Gefäß erkaltet, habe ich inwendig in demselben gesehen, daß etwas als ein glühendes Eisen geleuchtet. Den Alcahest aber destilliret er aus Nitro fixo, welches das Gold aus der Lufft ausgezogen, durch die Retorte mit starkem Feuer.

Der Liquor Alcahest ist nichts anders, als das per se, an der Lufft deliquescirte Nitrum fixum, so entweder in einem Hippocratischen Spitz-Beutel, oder auch auf gläsernen Tafeln, an einem schattichten Ort geschehen kan.

Das XXIV. Capitel.
Vom Alaun.

Unsere Apothecken weisen uns 5. gebräuchliche Geschlechte des Alauns.

1. Alumen Rupeum (Alun de Roche) Alaun.

Dieses wird so wohl secundum excellentiam also verstanden, als auch, weil es aus Felsen gebrochen wird. Seine Bereitung bes. Kircher. M. S.

2. Plumeum oder Plumosum Federweiß. Bes. Amianthus im 8. Capitel dieses Buchs, als welches vor eine Art des Federweisses gehalten wird.

Es wird aber offt eines mit dem andern confundiret; drum kan dieser Unterscheid zwischen beyden also genommen werden:

1. Alumen Plumosum hat einen etwas zusammenziehenden Geschmack. Das Federweiß hat ganz keinen Geschmack.

2. Das Alumen Plumosum verbrennet durch des Feuers Gewalt, und gehet in die Lufft: Das Federweiß aber ist unüberwindlich, und kan ihm das Feuer nichts anhaben: Aus diesem Federweisse lässet man Garn spinnen, und daraus Beutel machen, in welchen der Alaun schmelzet, der Beutel aber unverletzet bleibet; dergleichen Beutel hat Hr. D. Ettmüllerus sel. beym vortrefflichen Septalio gesehen.

3. Scissile, welcher schollicht und brockigt ist: sonsten nennet man ihn auch Plumosum oblongum.

4. Zuccarinum oder Saccarinum, Zucker-Alaun (wird aus Alaun, Eyerweiß, und Rosenwässer bereitet.)

5. Alumen Catinum, Weid-Asche.

Dieses ist bey den Alten eben das gewesen, was bey uns die Weid-Asche ist.

Doch ist zu wissen, daß der Alten ihr Alaun von dem unsern ganz unterschieden sey.

Der Alten ihres war in der Consistenz eines Honigs; und von demselben wissen wir nichts; auch ist dessen Natur unbekannt, eben wie unsers den Alten nicht bekannt gewesen.

Allein allerwegen, wo man des Alauns schlechthin gedenket, und also auch in unsern Bereitungen, wird das Alumen Rupeum (der rechte Alaun) genommen, welcher nichts anders ist, denn ein

Salz einer mineralischen Erden, von Saturninischer Natur, und bestehet aus einem sauren Spir. und einem irdischen brennenden Salze.

Dieses ist vornehmlich von dem Alumine Rupeo zu verstehen; welcher ein Erden-Salz, von Saturninischer Natur ist, und aus einem sauren Spir. und irdischen Salz bestehet. Rupeum wird es genannt, weil es aus Felsen oder Steinen gegraben und gemacht wird.

Ob zwar der Alaun ein Corpus homogeneum zu seyn scheinet, so gehöret er doch unter die wahre Salze nicht, sondern wird, wie auch der gewachsene Vitriol, vor eine Magisterien-Art gehalten, welche ein salzigtes Wesen, und eine gewisse Art steinigter Materie in sich begreiffet. Daß sich nun dieses also verhalte, erhellet daher: nimm eine Alaun-Solution, und gieß eine gnugsame Quantität Tartar-Oel p.d. daran, so wird sich die Mixtur alsbald in ein weisses Coagulum verkehren, welches wo man es trocknet, einen steinichten Kalch von mineralischer Natur, welches im Feuer weder schmelzet, noch sich erhöhet, vorstellet.

Dieses Subjecti Constitutiva sind, wie Herr Schrœck. will, eine reine fixe alcalische Erde, vermittelst des Wassers in ein durchsichtiges und mit dem universali Acido Volatili in ein Salz-förmichtes Corpus gebracht. Die alcalische Erde ist von so lockerer Art, daß sie ihre Agenten nicht lange halten kan, denn so bald ihm nur mit gar wenigem Feuer zugesetzet wird, kan es dieselbigen nicht schutzen, sondern muß sie ob pororum suorum raritatem bald heraus geben. Es scheinet, daß seine alcalische Erde einer Gattung weisser Alabaster, daraus man allerhand Bilder schnitzen kan, wegen seiner Weiche nicht ungleich komme: doch hat sie so viel Schärffe, daß sie auf das rohe Fleisch gestreuet, dasselbe mählich wegnimmt.

Es ist aber dreyerley Ursprungs, und wird 1. entweder vor sich in seinen Adern gefunden. 2. Oder man kochet ihn aus mineralischen Wassern 3. Oder man ziehet ihn aus Erden, Steinen und andern Mineralien.

Vor diesen hatte man Alumen liquidum, scissile, botryoideum factitium &c. Bey dem Dioscoride geschiehet Meldung eines runden und fliessenden Alauns; Alleine, weil dieser zu unsern Zeiten nicht gebräuchlich ist, so haben wir ihn ausgelassen. So sind auch diese nicht zu hören, die da sagen, der fliessende Alaun sey die Materie des rechten Alauns. Besiehe hiervon Matthioli Commentar. in Dioscoridem. Ausser den besagten Gattungen des Alauns gibt es auch andere natürlich gewachsene, als alumen crustosum, und botryoides, rund und Traubenförmichter, siehe Ferdinand. Imperat. in Histor. Natur. Lib. 13. Cap. 10. 20. und 21.

Heutiges Tages aber gebraucht man nur noch Alumen crudum, saccharinum, tinctum und ustum. Wir wollen nur von dem ordinairen gemeinen Alaun handeln, welchen man, um ihn von den andern Sorten zu unterscheiden Alumen Rochae, rupeum, crudum oder vulgare oder glaciale zu nennen pfleget, wiewohl der Nahme Alumen rochæ nur eigentlich dem Italiänischen zukommt, weil er aus einem steinichten Erz gemacht wird und röthlicht aussiehet. Man nennet ihn auch Glaciale, weil er dem Eiß gleichet: Griechisch heisset er κρυστάλλεια; Arabisch Sceb oder Sceb oder Seb; Teutsch: Alaun. Französisch Alun, Alume, Roch-Alume. Aluyn, Roz-Aluyn. Man nimmt insgemein den rohen Alaun vor natürlich an: Allein die Natur lieffert uns keinen vollkommenen crystallinischen Alaun, und ist also derselbe ein durch die Kunst zu Stande gebrachtes Sal artificiale. Ob wir ihn aber gleich nicht so crystallinisch natürlich erlangen, so lieffert uns doch die Natur die alaunigte Haupt-Ingredientien, das Acidum und die Erde, massen man biß dato bloß durch die Kunst noch keinen rechten groß crystallinischen Alaun darstellen können.

N. Der Alaun wird in achteckichten Crystallen formiret, welche er auch nach der Auflösung behält.

Es findet sich das alaunische Wesen in verschiedenen Dingen, z. E. in alaunigten Mineren, Kiesen, Erzen, Steinen, Schiefern, Erden, Wassern, Stein-Kohlen und Harzen. Das Alumen Rochæ oder Romanum wird aus einem röthlichten Stein gemacht, in Schweden aus Kiesen und Erzen, in Engelland aus Steinkohlichten bituminösen Minern, bey Neapoli aus einer weißlichten Erde. Solche alaunichte Wasser aber, daraus pur per exhalationem ein vollkommener Alaun zu erhalten, habe noch nicht gesehen; daher davon schweigen will.

Die beste Minera ist die, so ohnweit Civita Vecchia als ein Stein gefunden wird, woraus aber der Alaun nicht so gleich erlanget werden kan, sondern sie müssen erstlich calciniret, an die Lufft geleget, mit Wasser begossen, dann nach und nach elixiviret werden, und will man, daß hier weiter kein Additamentum zugesetzet werde; kommt also die Röthe von dem Steine, daher er auch vor den besten gehalten wird.

Die nicht allzu Schwefelreiche Alaun-Kiese müssen erstlich an die Lufft geleget werden, da sich dann das Phlogiston nach und nach verlieret und das Acidum an die erdigten Theile gehet, und eine Mixtionem aluminosam generiret: denn anfänglich sind die Mineren fest und ohne Geschmack: Nachdem sie aber an der Lufft gelegen, und die Sonne darauf geschienen, fängt sich die Generation des Alauns an, und wird das schweflichte Wesen von der Sonnen ausgezogen, verlieret sich nach und nach, wodurch das Acidum ☉licum loß wird, und an die partes ♁rreas gehet, und eine neue Mixtion componiret, da dann die Mineren in ein Pulver zerfallen, welches dann ausgelauget, mit Urin, Pott-Asche oder Lauge gekocht und crystallisiret wird. Der Zusatz dienet: 1) um die partes Sulphureo-♁eo-metallicas zu ☿tiren, und ein rein Alumen zu machen; 2) um es feste zu machen: indem die mehresten Alaun-Laugen ohne Alcali nicht zu Crystallen anschiessen wollen, sondern ein schmierigtes Magma abgeben. Bey vielen Alaunen præcipitiret sich das alaunigte Wesen wie Mehl, und wird Alaun-Mehl genennet, und wieder solviret und crystallisiret. Die extrahirte Minera wird wieder etliche Jahre an die Lufft geleget, da sie dann wieder neuen Alaun daraus erlangen, und sie also 3. biß 4. mahl elixiviren können.

Die alaunigten Erden, werden gleich elixiviret und crystallisirrt. Aus einigen Schiefern quillet

quillet es wie Flores. Kiese und Bitumina ∇ea werden erstlich calciniret; sind sie aber sehr schweflicht, so destilliret man per Retortam den meisten Schwefel ab, und läßt sie hernach an der Lufft auswittern, dann elexiviret, evaporiret und crystallisiret man selbige.

Bey York in Engelland calciniren sie die Erze, sieden sie in bleyernen Pfannen aus, disponiren sie mit Soda und Urin: Und so gibts allerhand kleine Veränderungen.

In Schweden ist eine curiöse Minera, darinnen das Acidum Vitriolicum mit allen 3. Dingen vermengt angetroffen wird, als 1) mit dem principio inflammabili des Schwefels, 2) mit Kupffer und Eisen, 3) mit einer ∇a lutosa aluminis; daher sie daselbst alles mit Vortheil scheiden können. Die Minera ist ein Kieß oder Marcasit, davon destilliren sie erstlich den Schwefel ab: dann kochen sie es, so schiesset ein Vitriol an; das übrige wird mit Lauge und Urin versetzt und præcipitiret und crystallisiret, so giebt es einen Alaun.

Die vitriolischen und metallischen Mineren wollen sich nicht allezeit wohl mit Lauge præcipitiren lassen, und sind alsdenn auch nicht wohl zu brauchen. Man muß den Alaun probiren so wohl ratione des Eisens als Urins: denn weil der Urin nicht allezeit einerley, so macht er auch bey denen Alaunen, so damit præcipitiret worden, einen grossen Unterschied, welchen die Färber am meisten gewahr werden. In Apothecken ist er gut, wenn er nur klar, rein und gut crystallinisch ist. Er muß nicht gelblicht, grünlicht oder bröcklicht seyn.

In Neu-Hispanien, welches auch seine Alaun-Adern hat, nehmen sie die alaunichte Erden, zerstossens und giessens in irdene Geschirre, dann zerlassen sie ihn mit Wasser, was tropffet, ist nützlich. Diß kochen sie hernach, so viel als es nützet, schneiden aber zuvor, ehe sie ihn hart kochen, selben in kleine Stücklein, und verkauffen ihn also gekocht, weiß, hell, durchscheinend, scharff und adstringirend, wie der unsrige ist. Zu was vor einer Alaun-Art dieser Mexicanische gehöre, erheller aus der Bereitungs-Weise, nemlich zur fliessenden. Die Künstler temperiren damit ihre Farben, und vermischen es mit ihren Rosen-Farben. Er adstringiret, trocknet und reiniget die Geschwäre, und verzehret das wilde Fleisch. Franc. Hernandez in Rer. Medicar. Nov. Hispan. Thesaur. L. 10. c. 24. p. 342.

Der Alaun ist demnach ein durch Kunst zum Stande gebrachtes festes Salz, an Crystallen das gröste unter den gekunstelten und unter den natürlichen das andere, nemlich das gröste nach dem Salz. Am Geschmack ist er süßlich adstringirend und ohne Geruch.

Der Alaun ist eine irdische Bley-Minera, Kreyde Art, welche durch den sauren Spiritum Sulphuris aufgelöset, und in ein drittes Wesen coaguliret wird. Denn eben, wie der Spiritus Sulphuris die Mineram Martis frisset, und in ein Vitriolum bringet, also zernaget er die irdische Bley-Mineram, daß ein Alaun daraus wird. Bes. Jung. Taxoscop. Phys. Cap. de Vitriolo und Alumine. Und geschiehet auch offt, daß Vitriolum und Alaun in einer Minera gefunden werden. Dannenhero auch Kreyde, wenn man sie in Spiritu Sulphuris auflöset und coaguliret, ein Alaun wird. Derowegen wird das Corpus durch Spir. Sulphuris aufgelöset zu einem harten Cörper und Alaun.

Dieses Corpus participiret vom Bley, und dienet wohl zur Arzney.

Nota. Einige nennen den Alaun Succum Salinum Saturninum, ist aber einfältig: denn 1) ist der Alaun kein Vegetabile, als welchem dieses Wort Succus nur zukommt, sondern ein Minerale; 2) ist ja Sal und Succus sehr unterschieden; 3) ist der Alaun ein trocknes Corpus hart und feste, das Wort Succus aber kommt nur weichen Dingen zu; 4) ist beym Alaun ja auch kein Bley.

Es ist der Alaun ein Sal minerale medium und zwar mehr terrestre, weil er nicht wie ein rechtes ⊖ medium ex Acido & Alcali, sondern ex acido & ∇a bestehet. Solche Erde kan aus dem Alaun mit einem Alcali fixo præcipitiret werden, und siehet weiß aus, daher man saget: es sey eine terra cretacea, bolaris oder Marga, und meynen viele, daß man auch wiederum ex acido Vitriolico und ∇a cretacea leichtlich einen Alaun nachmachen kan, wie aus einem Metall und Acido vitriolico einen Vitriol: Allein die Experienz will es nicht bekräfftigen, und wissen wir also noch nicht recht, was die ∇a aluminis vor eine Erde sey: denn 1) ist in allen Alaun-Mineris nichts von einer kreydenhafften Erde; 2) müssen zu weissen Salzen nicht allemal weisse Erden seyn: gleichwie zum Vitriolo Martis & Veneris keine grüne und blaue Sachen kommen; und fällt auch bey ihrer Præcipitation keine grüne noch blaue nieder ꝛc.

N. Alumen catinum ist eigentlich kein Geschlecht des Alauns, sondern ein Salz, das aus der Aschen etlicher Hölzer gezogen, und wohl reverberiret worden; Teutsch heissets Weid-Asche. Des cendres de Saulz. Salt out of Wood-Ashes. Sout van hout Aßche.

Hieher gehöret auch Alumen fecum, welcher aus den gebrannten und weiß gemachten Wein-Fæcibus bereitet wird.

N. 3. Wer den Alaun zu bereiten zu wissen verlanget, der kan Matthiol. und Libav. in Alchym. besehen.

Dessen Kräffte. Er trocknet, adstringiret, und machet dicke.

Der rohe Alaun wird meistens äusserlich gebrauchet, (obwohl die Empyrici solchen auch innerlich, statt eines Fieber-Mittels gebrauchen) besonders in Hals-Geschwären, wo das Zäpfflein herunter fällt, in Fäulung des Zahnfleisches, und bösen Geschwulsten der Flüsse.

N. Etliche geben den Alaun auch in der rothen Ruhr.

Es lieget in dem Alaun ein besonders Fieber-Mittel begraben. Besiehe Mynsichti tingirten Alaun, wie auch des Harim. Febrifug. Ich kan aus dem Alaun und einem Alcali ein vortreffliches crystallisches reinigendes Salz bereiten, das in den Fiebern und andern Affecten, wo man sonsten durch andere Purganzien nichts verrichten kan, trefflich dienet. Dos. von ℈j. biß ʒij. oder mehr in einer warmen Brühe, es besitzet über das auch eine harntreibende Seiffen-Art.

N. Aus

N. Aus dem Alaun bereitet man Pulver, das mit s. q. des Mahler-Lacks zum Nasenbluten vortrefflich tauget. Bes. Ephem. Medicophys. anno 1. Obs. 24.

Weil ermeldeter Alaun adstringiret, so tauget er auch in der rothen Ruhr und andern Affecten, die einiger Adstriction vonnöthen haben: denn er adstringiret mehr als Sperniola Crollii, das sonsten im Bluten und der Gonorrhœa sehr viel vermag.

Etliche bereiten auch aus dem Alaun ein adstringirendes Bad, wodurch sie den Jungfrauen das Veneris-Castell, das schon öffters bestiegen und erweitert worden, wieder zu recht bringen und enger machen wollen. Aber dieser Betrug verdienet wenig Lobs. Sonsten ist auch der äusserliche Gebrauch des Alauns im Schwitzen, doch mit höchster Vorsichtigkeit gebrauchet, nicht zu verachten, wenn man nemlich ein Hemde in die Solution des Alauns tauchet, wiederum trocknet, und solches anziehet, doch soll es erst im Abnehmen der Krankheit geschehen.

N. Es tauget auch zu dem wilden Fleische der Wunden, und machet die Fontanellen fliessen.

So zeuget und stellet auch seine alcalische Erde einen guten Magneten dar, allerhand überflüssige und der Natur widerstrebende flüchtige Säure zu imbibiren: Dannenhero dienet es auch nicht wenig in denen Zufällen, wo man zusammen ziehender Arzneyen benöthiget ist, als innerlich, wenn es bereitet ist, in Ruhren, in überflüssigen Blut-Flusse der Weiber nach der Geburt: worinn er denn mit grossem Nutze gebrauchet kan werden.

Es ist auch ein bewährtes Febrifugum, und bey dem gemeinen Manne in solchem Ansehen, daß fast nichts drüber: so man nimmt

Alaun
Muscaten-Nüsse ā jedes gleich viel.

Diese beyde zu Pulver gemachet, und ein halb Quintlein pro dosi giebet am guten Tage.

Andere, die in der Vernunfft mehr gegründet seyn, nehmen

Alaun
Nitri antimoniati ℥ ʒj.
Flores Salis armoniaci ℈j.
Muscaten-Nuße ʒß.

bereiten ein Pulver daraus, und geben alle Tage davon pro dosi ʒß.

Wie aber nicht alle Schuhe auf einen Leisten zu machen, also werden vernünfftige Medici schon wissen, bey der Application solcher Mittel klüglich zu handeln.

Aeusserlich gebrauchet man es in Gurgel-Wassern in Entzündung des Halses, heilet die um sich fressenden Schäden des Mundes, befestiget die Zähne, und verzehret das wilde Fleisch, wie auch andere Uberflüssigkeiten in Wunden und Geschwüren. Mit Milch-Rahm vermischet, und um den Brand geschlagen, thut er sehr wohl. In den flüssigen Schäden dienet der gebrannte Alaun zu gebrauchen: wie er denn in die Lapides medicamentosos genommen wird: oder man kan ihn mit Honig durchgemischet auf die ausgeätzten Gaumen streichen.

In der Chymie ist er auch nützlich: Massen er zu andern Concretis, die da sollen destilliret werden, vermischet wird, daß er vermöge seines überflüssigen Phlegmatis diese ~ diluire; drum werden also der Sp. Salis und Nitri destilliret, nicht anders, wie andere fixe Salze durch Zuthuung des Alauns in einen flüchtigen ~ gebracht werden. Auf diese Art wird auch das Sal Tartari volatilisiret, da doch, wenn man an statt des Salis factitii Alaun nimmt, so zu Moske in der Lausenitz gefunden wird, kein volatilisches Salz erlanget wird. Die Ursache dessen ist diese, weil kein künstlich-bereiteter Alaun zu seiner Coagulation die Urinam eines Animalis annimmt, wie sonsten zur Crystallisirung des gemeinen Salzes entweder Ochsenblut, oder Galle zugethan wird; daß also die Flüchtigkeit, die in diesem Falle das flüchtige Alaun-Salz hat, dem dazu gekommenen Urin zuzuschreiben sey.

In der Anatomie dienet er zum purificiren z. E. das Cerebrum, damit man die subtilen Vascula besser discerniren könne; oder man nimmt ihn, als eine Melange mit Salz, grosse Cörper zu balsamiren. Bey den Mechanicis wird er ausser dem färben, auch beym Versilbern und Papiermachen gebraucht.

Dessen Bereitungen, und bereitete Stücke:

1. Die Crystallisirung oder Reinigung.
2. Die Calcination oder Brennung.
3. Die Salification.
4. Die Destillation.
5. Die Subtilmachung.

I. Die Reinigung oder Crystallisirung.

Die Reinigung dessen geschiehet auf gemeine Weise, man solvirets nemlich im warmen Regenwasser, läßts ausrauchen, biß oben ein Häutlein erscheine, denn läßt mans crystallisiren.

N. 1. Wenn man diese Reinigung 2. oder drey mal wiederholet, so verlieret der Alaun was von seiner Herbe.

N. 2. Libavius solviret ihn in Urin, und verfähret auf besagte Weise; allein wer auf diese Art einen reinen Alaun zu bekommen trachtet, der wird sehr betrogen; denn das Urin-Salz vermischet sich mit dem Alaun.

Diesem pflichtet Hr. D. Ettmüllerus bey, daß wenn der Alaun siedet, man von Menschen-Harn etwas einthun soll, so scheide sich alle Fettigkeit, und das Unnütze schläget zu Boden.

Die Crystallisation des Alauns geschiehet in hölzernen, mit einem doppelten Boden, und weiten Hähnen versehenen Fässern, die mit Alaun-Lauge angefüllet werden, so schiessen die Crystallen stark an: dann zapfft man die in der Mitten stehende Alaun-Lauge ab, läßt die Crystallen ablauffen und trock-

trocknen. Die Mutter-Lauge thun sie wieder zu dem andern.

II. Die Calcination oder Bremung.

Die Brennung des Alauns ist jederman bekannt. Man kochet nemlich den Alaun beym Feuer, damit das Phlegma und die ~~ wegrauchen, und eine löcherichte luckere Erde liegen bleibe.

Andere belieben diese Art:

Thue in einen irdenen Hafen so viel Alaun, als du willst, stelle es über ein Feuer, damit alle Feuchtigkeit davon dünste, mache es hernach ganz glühend, und thue es in einen andern Hafen, giesse darauf so viel Essig, als genug ist den Alaun damit zu bedecken, stelle es über das Feuer, lasse es so lange stehen, biß es ganz glühend und so weiß wie ein Schnee worden, denn nimm es ab, und bewahre es zum Gebrauch.

N. Diese Erde kommet mit dem Cap. mort. des Alaun-~~ ganz überein.

Das Cap. mort. aluminis kan man zur Destillation des ~~ ☉is und ☽ri gebrauchen.

Weil allhier Gelegenheit gegeben wird des Capitis mortui und Spiritus etwas zu erinnern, so wollen wir zeigen,

Wie der Alaun zu destilliren, und zugleich zu calciniren sey:

Thue in eine grosse steinerne Retorte gereinigten Alaun ℔ij. also daß ʒ. vierdte Theile der Retorten leer bleiben, damit er Raum habe, wenn er aufkochet. Stelle die Retorte in den beschlossenen Reverberir-Ofen, und lege eine grosse Vorlage dafür, destillire das Phlegma mit gelindem Feuer, und vermehre dasselbe nach und nach, biß die ~~ anfangen wie weisse Wolken zu kommen, alsdenn mache ein Register nach dem andern auf, und stärke das Feuer aufs höchste, laß hernach die Gefässe kalt werden, so findest du im Recipienten einen sauren Spiritum mit vieler Wässerigkeit vermischet, in der Retorten aber einen schneeweissen calcinirten Alaun, der ganz leicht ist; den Spiritum rectificiret man, und scheidet ihn vom Phlegmate durch eine Retorte mit gelindem Feuer, so kommt erstlich das Phlegma: wenn die Tropffen sauerlicht sind, ändert man die Vorlage, und unterhält das Feuer, biß alle ~~ herüber gegangen, und in der Retorten nur eine Erde bleibet, so die ~~ in der Destillation übergerissen.

Bey der Destillation muß die Retorte niemahls voll gefüllet werden, dieweil er sich stark aufblähet, und das Gefäß leichtlich zerdrücket, auch im Halß steiget. Die Dephlegmation oder halbe Calcination des Alauns ist vor der Destillation nöthig. Man erhält in der Destillation die Helffte Phlegmatis und ~~us, und die Helffte vom Alumine usto. Wenn man lange feuret, gehet zuletzt ein recht hefftiges Acidum concentratum: dennoch aber gehet nicht alles Acidum völlig loß, sondern es bleibt noch beständig etwas darinn, und ist im Cap. mortuo concentriret, daher es gerne wieder ▽er an sich nimmt, so daß ein viertel Pfund in Zeit von einem Monat ʒj. zunimmt. Wenn der Alaun offt mit destillirten Essig solviret wird, so vergehet ihm ziemlich seine Wässerigkeit, massen er dann wie der Vitriol in der warmen Stube zerfällt.

Er ist gut im Getränke in hitzigen Fiebern, weil er erfrischet: er treibet auch den Harn stark, und benimmet die Verstopffung, heilet die um sich fressenden Schäden des Mundes: weil er aber eines unangenehmen Geschmackes, kan man in allen Begebenheiten an statt desselben den Spiritum Vitrioli gebrauchen. Das Phlegma ist gut in den Augen-Wassern, in Entzündung der Augen, wie auch im Rothlauff, und die Wunden und Geschwäre damit zu waschen.

Der calcinirte Alaun wird äusserlich gebrauchet zu trucknen, und die Uberflüssigkeiten zu verzehren.

Hier ist zu merken, daß der Alaun eben so wenig als das Kupfferwasser, eines Zusatzes, eines Boli oder Dohns im destilliren bedürffe, wie das gemeine Salz, Berg-Salz oder Salpeter, um ihnen das Schmelzen zu wehren; weil die alaunische und vitriolische Salze eine gnugsame Menge mineralischer Erde haben, die sich nicht schmelzen lässt.

III. Die Salification.

℞. Gebrannten Alaun, (oder das Caput mortuum des Alauns) kochs im Wasser, filtrirs, laß ausrauchen, so bekommest du das fixe Salz des Alauns.

Ein Alaun-Salz vor die Fieber.

Pulverisire ein halb Pfund calcinirten Alaun, thue ihn in einen gläsernen Kolben, und gieß zwey Pfund guten destillirten Essig drüber, digerire im warmen Sande, biß der Alaun zergangen, filtrire, lasse den dritten Theil abdünsten, und setze es in einen Keller zu crystallisiren, geuß das Wasser von den Crystallen, laß wieder abdünsten und Crystallen schiessen, fahre auch also fort, biß keine mehr schiessen wollen, trockne und mische sie hernach mit gleich so viel Muscaten-Nüsse und Sale Prunellæ, mache daraus ein subtil Pulver, davon giebet man in nachlassenden Fiebern ʒj. vornehmlich in denen, welche von Fäule und Uberflüssigkeit der Feuchtigkeiten herkommen.

Man nimmet es im Wein oder andern zur Krankheit dienenden Liquoribus ein, und solches im Anfange des Anstosses.

N. Nicht allen hilfft alles. Ich habe gemerket, daß diese Pulver wohl ein Fieber suspendiren, aber nicht allemal gänzlich heben.

IV. Die Destillation.

I. Das Phlegma und der Spir.

℞. Reinen Alaun q. v. destillir ihn durch eine Retorten im Sande, so gehet Anfangs bey gelindem Feuer das Phlegma, und denn bey stärkerm der weisseste Spiritus.

Nota. Wenn man den Spir. Aluminis machen will, muß man erstlich die Retorte kaum halb voll füllen, den Retorten-Hals wohl reinigen, den Halß nicht zu abhängig legen, den applicirten Recipienten erstlich unten wärmen, dann lieber von

oben feuren, und zuletzt von oben und unten Feuer geben, und endlich den Kolben sogleich nach der Destillation warm abnehmen.

(Der schweflichte saure Alaun-~~ verhütet die unterlassende Fieber, indem er den Schweiß treibet, und die Fermentation hemmet.)

Man schreibet diesem Spir. in solvendo calculo (den Stein zu zermalen) viel zu, wenn man ihn eine Zeitlang von 5. biß 8. Tropffen auf einmal in bequemen Vehiculis gebrauchet. Diesen Effect kan er wohl haben wegen seines Acidi volatilis. Es ist aber dessen so wenig darinn, daß schier nicht der Mühe werth ist ihn zu destilliren: wenn man den Spiritum Nitri Volatilem haben kan, so brauchet man diesen nicht, jener ist auch mit leichter Mühe in Menge zu bekommen.

(Der Alaun, der mit einem styptischen Vitriol schwanger ist, soll den Spir. Vitrioli coaguliren.)

2. Der süsse Alaun-Spir.

℞. Den Alaun-Spir. rectificir ihn etlichemal mit Spir. Vini, so wird er süß und lieblich.

Der Spiritus Aluminis dulcis wird gemacht:

1) Mit Spiritu Aluminis bene dephlegmato, wenn solcher mit p. v. biß vj. ℣ vermischt, digeriret, dann destillirt und etliche mahl cohobiret wird.

2) Mit Alumine mediocriter usto: Man muß ihn nicht zu viel calciniren, damit das Acidum darinnen bleibe, auch nicht zu wenig, weil man sonsten keinen guten -~ Aluminis erhalten würde: darüber giesset man eine proportionirte Quantität ℣, destilliret und cohobiret es etliche mal.

Innerlich treibet er den Urin und Stein, eröffnet die Milz-Verstopffungen, und leget die fiebrische Hitz.

Aeusserlich ist er sehr gut in denen Mund-Krankheiten, (Schwämmen) Entzündungen (der Augen.)

Dos. gr. 4. oder 5. in einem tauglichen Liquore. Das Phlegma gebrauchet man in Reinigung der Wunden, und zum adstringiren, besonders zum Zahnfleische.

3. Magisterium oder Spir. Aluminis magisteriatus.

℞. Reinen Alaun q. s. thue es in ein Glas, bespreng ihn mit Wasser, und laß ihn dissolviren. Den Liquorem filtrir und destillir in der Aschen, aus einem niedern Kolben, biß auf die Trockne, solvirs wieder auf besagte Weise in einen Liquorem, und destillirs, dieses wiederhole so lange, biß das ganze Wesen des Alauns übern Alemb. gegangen.

Es ist ein edles styptisches Medicament. Neumann saget: der Spiritus Aluminis magisteriatus ist eine ledige Grille.

4. Saccharum Aluminis.

℞. Gereinigten Alaun q. v. destillir ihn, damit das Phlegma davon komme, schütte solches wieder an das Caput mortuum, laß 24. Stunden stehen, abstrahirs wieder, dieses thue etliche mal (5. oder 6. mal) dann behalte das Phlegma, und solvir das Caput mortuum p. d. den Liquorem digerir 12. Tag und Nacht, coagulir ihn im Sande, biß auf die Trockene, so ist das Saccharum Aluminis bereitet.

Es ist sehr gut in Brust-Krankheiten, besonders wenn solche von mineralischen Dämpfen herrühren, wie die Bergleute offt erfahren, er stillet das Zahnwehe, wenn man ihn auf das Zahnfleisch leget. Dos. von 5. biß 8. gr.

Von dem Saccharo Aluminis machen Unterschiedene ein grosses Sagen, absonderlich rühmet es Poterius in seiner Pharmacop. Spag. überaus in hectica; es muß ihm aber seine vis styptica genommen werden, sonsten wird nichts daraus.

Wenn ihm aber seine vis styptica soll benommen werden, muß man also damit verfahren:

Man muß den Alaun erstlich, so viel man dessen will, im Regenwasser solviren, und den solvirten Alaun in einem Kolben oder andern Glas kochen, biß er schäumet, welchen man denn mit einem hölzernen Löffel abnehmen muß, denn fähret man mit dem Kochen fort, und schüttet unter dem Kochen etwas destillirten Essig hinein, so separiret sich die vitriolische Wildigkeit, und setzet sich oben auf in Gestalt eines Himmel-blauen Schleimes oder Schaumes, welchen man abermal abschaumet und wegthut. Alsdenn filtriret man diese verschäumte Solution, und schüttet sie in ein hölzernes Geschirr, und lässet sie crystallisiren und anschiessen. Nimm alsdenn dieses purificirten Salzes oder Alaunes ein halb Pfund, destillir in einem Kolben mit gelindem Feuer das Phlegma davon ad siccitatem, mit der Vorsorge, daß kein -~ mit übersteige, sondern der Alaun nur einer weissen Erden gleich scheine, diese imprægnire mit dem Phlegmate, so davon abgezogen ist, denn destillire denselben wieder davon, und die Remanenz imprægnire wieder damit, und diese Arbeit wiederhole etliche mal. Wenn dieses geschehen, so nimm ein Caput mortuum Salis Tartari, davon das Salz gar rein ist ausgelauget worden, das calcinire noch zum Uberflusse bey einer halben Stunde, daß es nur eine lockere Erde werde ohne allen salzigten Geschmack. Diese lockere Erde thue in ein papiernes Filtrum, und darauf lege wiederum Fließpapier, und denn filtrire durch diese Erde den bereiteten, cohobirten, und mit seinem Phlegmate wiederum solvirten Alaun, so bleibet alle Säure des Alauns bey der Terra porosa Tartari, und gehet allein ein süsses Salinum mit seinem Phlegmate hindurch, das coagulire wiederum davon, und mit dem Phlegmate solvire die Remanenz, und filtrire sie wiederum durch die Terram Tartari elotam & tertia vice reverberatam, so crystallisiret sich alsdenn das alcalisatum aluminis depuratum Corpus in der Kälte einem Zucker gleich, und hat alle seine zusammenziehende Art abgeleget.

Das ist nach Poterii seiner Meynung ein treffliches Antihecticum. Agricola lehret in seiner Chirurgia noch auf eine andere Art es bereiten, doch scheinet diese jetzt beschriebene Manier am besten; damit man aber die Differenz sehe, so will ich, wie ihn Agricola an gedachtem Orte machen lehret, auch mit hieher setzen.

Nimm Alaun so viel dir beliebet, stosse ihn zu Pulver, und giesse Regenwasser darüber, so viel, daß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166588-p0358-7 DFG

daß es darinnen zergehen kan; das Wasser laß durch ein Papier lauffen, und alsdenn abrauchen, biß es oben eine Haut gewinnet, denn setze es an einen kalten Ort, so schiesset der Alaun schön an, das Angeschossene nimm heraus, und laß das Wasser weiter abrauchen, und wieder anschiessen: wenn nun nichts mehr anschiessen will, so geuß wiederum Regen-Wasser auf den angeschossenen Alaun, und verfahre damit wie zuvor, so wird durch dieses solviren und crystallisiren der Alaun seine Wildigkeit ablegen, und einen angenehmen Geschmack bekommen. Denselben thue alsdenn in einen bequemen Destillir-Kolben, und ziehe sein Phlegma fein gelinde davon, wenn nichts mehr gehet, so laß das Feuer abgehen; mache das Glas auf, und schütte das herüber destillirte Phlegma wiederum über, und ziehe es wieder ab, und dieses Aufgiessen und Abziehen des Phlegmatis, must du zum sechsten oder siebenden mal repetiren, so wird der Alaun-Zucker süsse seyn. Denselben reibe zart, lege ihn auf eine Glaß-Tafel, und laß ihn in einem kühlen Keller in einen Liquorem fliessen, den Liquorem thue wieder in einen Glas-Kolben, vermache denselben wohl, und setze ihn 8. Tage in MB. hernach setze ihn in Sand, und coagulire ihn allgemach wieder ein, so wird der Alaun-Zucker bereitet seyn.

An einigen Orten hat man noch das Alumen saccharinum, welches mit Eyerweiß, Alaun und Rosen-Wasser zu einer Pasta gemacht wird, und daraus Kegelein, wie Zucker-Hüte formiret werden. Das Sacchar. Aluminis wird mit Alumine crudo-usto gemacht: Einige nehmen statt ▽ rosar. gemein Wasser, oder Kalch-Wasser, destillirten Essig und ♈; Andere solviren, cohobiren und abstrahiren es: Es laufft aber auf eines hinaus.

Dieser ist nun eine gute Artzney innerlich zu gebrauchen in allen Durchbrüchen von 5. biß 10. gr. per se mit dem Syrupo dysenterio è nuce moschata condita gemachet, oder mit andern Dysentericis combiniret.

Aeusserlich ist das Saccharum Aluminis ein gutes Ding in bösen Hälsen, und in verdorbenen Geschwüren und Schäden, welche keinen Grund setzen wollen: denn es reiniget trefflich, und verzehret alles wilde Fleisch, wenn man es also gebrauchet.

℞. Zucker von Alaun
Bley ā ʒj.
Phlegma Aluminis, so von Saccharo abgezogen ℔j.
Sanickel-Wasser ℔ß. Mische es.

Damit spritze die bösen Hälse, wo Löcher in den Mandeln sind; wenn es zu scharff ist, so thue Rosen-Honig dazu, und bediene seiner dich fleissig.

Andere böse Schäden wäschet man offt mit dem vermischten Wasser, so fället alles böse Fleisch hinweg, und machet guten Grund zur Heilung.

Es soll auch der Alaun-Zucker ein köstliches Mittel wider Zahnschmerzen seyn: Wenn man es in Wasser zerlässet, und warm in dem Munde hält, soll es von Stunden an den Schmerzen stillen. Zu Gurgelwasser recommandiret man ihn sehr, und absonderlich kan man den Alaun auch unbereitet also rohe dazu gebrauchen, und ein solches Wasser damit machen, z. E. wo man keinen Alaun-Zucker haben kan:

℞. Alaun, klein gestossen ℥ß.
Isop
Brunellenkraut
Salbey
Ehrenpreiß, jed. 1. Handvoll.
der rothen Herbst-Rosen (Malv. arbor.) N. 8.
Honig ℥iv.

Uber diese species schütte in einem neuen Topffe Weins und Wassers 1. Maaß zusammen, siede es einen Finger breit ein, und seyhe es durch, den bösen Hals und Mund fein damit gegurgelt, so wird es helffen, und alle böse Zufälle verhüten.

Auch das Phlegma, welches so offt von dem Alaun-Zucker ist abgezogen worden, soll ein trefflich Mittel seyn in hitzigen Krankheiten, die Hitze zu stillen, zu zwey Löffel voll eingegeben, und äusserlich mit einer Schnitten Brod über die Stirn gebunden.

So soll es auch flüssige Schäden an den Schenkeln gar geschwinde curiren, wenn man sie des Tages offt warm damit wäschet, es säubert gewaltig, und hebet den Eyter heraus, löschet die Hitze, und wehret dem Brande und Entzündung, mit Tüchlein übergeschlagen, sie sey wo sie wolle, auch von Rothlauff und dergleichen.

(Man bereitet auch aus dem Alaun eine Mannam, oder das primum ens des Alauns, welches ein vortreffliches Mittel in der Hectica ist.)

V. Die Subtilisation.

Daher der Alaun-Extract, sonsten Magisterium.

℞. Rohen Alaun ℔vj. kochs in einem irdenen weiten Gefäse, daß das Phlegma ausrauche, denn calcinirs, daß er ganz glühe. Denn wirff ihn also glühend in einen destillirten Essig, so ziehet selber die Essenz oder das Magisterium aus, und läßt eine weisse Erden zu Boden fallen, (die man mit siedendem Wasser abwaschen und aufbehalten kan) den imprægnirten Essig filtrire, und ziehe ihn im MB. ab biß zur Dicke eines Honigs, stells alsdenn an einen kalten Ort zu crystallisiren, die Crystallen nimm heraus, und behalts.

N. Diese Crystallen kan man mit Holunder-Rob tingiren, wanns beliebig ist.

Sie treiben den Schweiß, taugen in Scharbock, (wenn mans alle Wochen ein- und andermal einnimmet, und darauf schwitzet) in 3. tägigen Fieber, (wenn man sie etlichemal, ehe das Fieber kommet, einnimmet.) Dos. von 8. 9. biß 20. gr.

(Man bereitet auch einen Alum. Laccatum vor die Leber und das Bluten.)

(Man kan auch einen Alaun-Balsam, nach Art des Salpeter-Balsams bereiten, doch ist er nicht so farbicht.)

Das XXV. Capitel.

Vom Salmiack.

DEr Alten Salmiack wird gefunden unter dem